

Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher Nr. 18

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend.

Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendetwegen Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstaltungen hat der Bezirker keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Vierteljährlich M 4.20 bei freier Zustellung; bei Abholung vierteljährlich M 3.70, monatlich M 1.25, durch die Post abgeholt M 4.20.

Amts-Blatt

des Amtsgerichts, des Stadtrates zu Pulsnitz und der Gemeindeämter des Bezirks.

Postcheck-Konto Leipzig 24 127. — Gemeinde-Konto 146.

Inserate sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die sechsmal gespaltene Petitzelle (Masse's Zeilenmaß 14) 50 Pfg., im Bezirke der Amtshauptmannschaft 40 Pfg. Amtliche Zeile M 1.20, außerhalb des Bezirkes M 1.50. Reklame M 1.— Bei Wiederholung Rabatt. Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 25 % Aufschlag. Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall v. Preisnachl. in Anrechnung.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr 265.

umfassend die Ortsgemeinden: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Oberstetna, Niederstetna, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.
Druck und Verlag von E. R. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr). Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 14.

Sonnabend, den 24. Januar 1920.

72. Jahrgang

Amtliche Bekanntmachungen befinden sich auch auf der Beilage.

Amtlicher Teil.

Ausdruck und Ablieferung von Getreide.

Nachdem die Reichsgetreidestelle im Einvernehmen mit dem Reichskohlenkommissar die erforderlichen Maßnahmen getroffen hat, um die ungenügende Lieferung von Druckkohlen einschließlich der Kohlenlieferung der Ueberlandzentralen sicherzustellen, wird auf Grund des § 5 Abs. 3 Satz 2 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1919 vom 18. Juni 1919 (R.G.B. S. 525, 535) bestimmt, daß die Besitzer von Getreide, das gemäß § 1 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1919 beschlagnahmt ist, ihr Getreide spätestens bis zum 15. März 1920 einschließlich auszudrücken haben.

Unmittelbar im Anschluß an den Ausdruck und spätestens bis zum gleichen Zeitpunkt ist das Getreide abzuliefern, soweit es nicht nach den bestehenden Vorschriften zur Ernährung der Selbstverfolger, zur Fütterung des im Betriebe gehaltenen Viehes oder zur Befüllung der zum Betriebe gehörenden Grundstücke zurückbehalten werden darf. Anerkanntes Saatgut und sonstiges Saatgut, zu dessen Veräußerung der Unternehmer berechtigt ist (§ 7 der Verordnung über den Saatgutverkehr mit Brotgetreide und Gerste vom 20. Juni 1919 — R.G.B. S. 566 — sowie die von der Reichsgetreidestelle oder vom Kommunalverband zur Verarbeitung aus der eigenen Ernte des Unternehmers freigegebenen Getreidemengen bleiben von der Ablieferung frei.

Als Besitzer im Sinne dieser Verordnung gelten auch die mit der Verwaltung der Borräte für den Eigentümer betrauten Inhaber des Gewahrsams.

Soweit einzelne Kommunalverbände für den Ausdruck und die Ablieferung des Getreides schon frühere Termine angeordnet haben oder noch anordnen, behält es damit sein Bewenden.

In einzelnen, besonders begründeten Ausnahmefällen, in denen der Ausdruck und die Ablieferung bis zum 15. März 1920 auf unüberwindliche Schwierigkeiten stößt, sind die Kommunalverbände berechtigt, die Frist bis zum 31. März 1920 zu erstrecken. Soll die Fristverlängerung für ganze Gemeinden oder Bezirke ausgesprochen werden, so ist hierzu die Genehmigung der Landesgetreidestelle erforderlich.

Gesuche auf Verlängerung der Ausdruckfrist über den 31. März 1920 hinaus sind unter eingehender Begründung beim zuständigen Kommunalverband einzureichen, der sie unter autachtlicher Stellungnahme der Landesgetreidestelle vorzulegen hat.

Wegen Feststellung der beschlagnahmten Borräte nach Beendigung des Ausdruckes bleiben weitere Vorschriften vorbehalten.

Wer den Ausdruck und die Ablieferung des Getreides innerhalb der vorstehend angegebenen oder auf Grund dieser Verordnung festgesetzten Fristen schuldhaft unterläßt, wird auf Grund von § 80 Nr. 12 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1919 mit Gefängnis bis zu 1 Jahre und mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Dresden, am 20. Januar 1920.

Wirtschaftsministerium,
Landeslebensmittelamt.

Zum Gebrauche sächsischer Heilquellen und zum Besuche sächsischer Bäder und Luftkurorte sind auch für dieses Jahr Unterstützungen an sächsische Staatsangehörige zu vergeben.

Inbesondere können Personen, die einer Kur in Bad Elster bedürfen, auf die Dauer von 30 Tagen

1. halbe Freistellen, bestehend in freien Bädern, freier ärztlicher Behandlung, Befreiung von der Kurgebühr, und
2. ganze Freistellen, bestehend in freien Bädern, freier ärztlicher Behandlung, Befreiung von der Kurgebühr und in der Unterbringung (s. unten) in einem vom Ministerium des Innern bezeichneten Miethause

erhalten.

Ganze Freistellen können nur in sehr beschränkter Zahl und nur dann bewilligt werden, wenn der Gesuchsteller einen wesentlichen Beitrag (mindestens 200 M) zu den Unterbringungs- und Verpflegungskosten entweder selbst aufbringt oder von dritter Seite (Wohnstättengemeinde, Heimatbank, Dienstbehörde) erhält.

Die Freistellen werden in der Regel nur für die Zeit vom 20. April bis 31. Mai oder vom 20. August bis 30. September gewährt.

Außer den vorgenannten Vergünstigungen für eine Kur in Bad Elster können nach Befinden auch zum Besuche der übrigen sächsischen Bäder und Luftkurorte Geldunterstützungen bewilligt werden.

Ob, wie in früheren Jahren Badeunterstützungen auch für römische Bäder, namentlich für Teplitz bewilligt werden können, ist noch ungewiß. Näheres wird gegebenenfalls später bekanntgemacht.

Die Gesuchsteller haben zunächst ein ärztliches Zeugnis unter Benutzung des vorgeschriebenen von der Gemeindebehörde (Stadtrat, Bürgermeister, Gemeindevorstand) erhältlichen Modells B ausstellen zu lassen. Dieses Zeugnis wird vom Arzt unmittelbar an die Gemeindebehörde gesandt. Inzwischen sind die Unterstützungsgesuche unter ausführlicher Darlegung der Familien-, Erwerbs-, Einkommens- und sonstigen Verhältnisse eigenhändig zu schreiben und möglichst sofort bei der Gemeindebehörde einzureichen. Gesuche, die nach dem 15. März 1920 eingehen, werden nur in Ausnahmefällen berücksichtigt.

Die Gemeindebehörden haben die Gesuche im Sinne der Verordnung des Ministeriums des Innern an die Kreishauptmannschaften vom 31. Dez. 1919 — 543 IV F —

Das Wichtigste.

Die militärische Besetzung Leipzigs ist aufgehoben worden. Die Reichsübermünzen sollen außer Kurs gesetzt werden und zum Marktpreise des Inlandes von der Reichsbank aufgekauft werden. Die Berliner Verhandlungen über die Uebernahme der Eisen-

bahnen auf das Reich haben bisher noch keine Entscheidung gebracht.

Der Herausgeber der kommunistischen „Roten Fahne“ in Frankfurt wurde verhaftet.

Nach Anzeige der Berliner Entente-Kommission sind für 720 Mitglieder der Ueberwachungskommissionen für Deutschland in Berlin Wohnungen bereitzustellen.

In der gestrigen Verhandlung des Prozesses Erzberger-Gelferich erklärte der Reichsfinanzminister, daß er als Aufsichtsratsmitglied des Doyen-Konzerns ein Jahresgehalt von 40 000 M bezogen habe. Ein Zeichen dafür, wie stark die nationale Strömung allenthalben in deutschen Volke ist, war der Ausfall der Wahlen zum Bezirkslehrerrat in Berlin. Es waren 3 Listen aufgestellt worden. Von den 32 Sigen erhielten

zu bearbeiten und nach Beifügung des vom Arzte zugesandten Zeugnisses sofort an das unterzeichnete Ministerium weiterzugeben.

Reichs-, Staats- und Gemeindebeamte, sowie deren erwerbslosen Angehörigen haben nach wie vor die Gesuche auf dem Dienstwege einzureichen und das ärztliche Zeugnis selber beizubringen, damit es dem Gesuch an die Dienstbehörde beigelegt werden kann. Gesuchsteller, die bereits wiederholt unterstützt worden sind, haben keine Aussicht auf nochmalige Berücksichtigung.

Dresden, den 15. Januar 1920.

Ministerium des Innern

Nährmittelabgabe.

Durch die Kleinhändler des Bezirks kommen von
Mittwoch, den 28. Januar 1920

ab, je nach Eintreffen der Waren, zur Verteilung:

1., auf Abschnitt 31 der allgemeinen Nährmittelkarte und auf Abschnitt 35 der Kindernährmittelkarte

- a) einviertel Pfund Weizengrieß zum Preise von 23 Pfg.,
- b) einviertel Pfund Gerstengraupen zum Preise von 18 Pfg. — der Pfundpreis beträgt 71 Pfg. —
- c) 150 Gramm Syrup zum Preise von 35 Pfg. — der Pfundpreis beträgt 1,15 Mk. —

Anstelle der Nährmittel unter a und b werden bei den Konsumvereinen in Kamenz und Pulsnitz einhalbes Pfund Haserflocken zum Preise von 65 Pfg. für die 250-Gramm-Packung und zum Preise von 58 Pfg. für den 250-Gramm-Beutel oder Rüdeln zum Preise von 59 Pfg. ausgegeben;

2., außerdem werden in sämtlichen Kleinverkaufsstellen auf Abschnitt 35 der Kindernährmittelkarte und auf Abschnitt 12 der Altersnährmittelkarte

1 Paket (125 Gramm) Zwieback zum Preise von 50 Pfg. für Beutelware und zum Preise von 65 Pfg. für die 125-Gramm-Packung zur Ausgabe gebracht.

Kamenz, am 23. Januar 1920.

Die Amtshauptmannschaft für den Kommunalverband.

Auf Blatt 364 des hiesigen Handelsregisters ist heute die Firma Ing. Gärtner & Gnauk und als ihre Gesellschafter

- a) der Ingenieur Gustav Martin Gärtner,
- b) der Kaufmann Martin Georg Albert Gnauk,
- c) der Kaufmann Kurt Oswald Gnauk,

sämtlich in Großröhrsdorf, eingetragen worden.

Die Gesellschaft ist am 15. Oktober 1919 errichtet worden.

Angegebener Geschäftszweig: Handel mit technischen Artikeln, Betrieb einer Reparaturwerkstatt für Automobile, Elektromotoren und Heizungen sowie Fabrikation und Installation von elektrischem Licht- und Kraftanlagen für Stark- und Schwachstrom.

Pulsnitz, am 17. Januar 1920.

Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zusolge der ab 1. Januar d. J. eingetretenen Erhöhung der Strompreise werden auf die neu festgesetzten Preise, unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 12. 1. 20, Rabatte wie folgt gewährt:

Für die Gesamtbeträge der Rechnungen, eines Abnehmers über Stromverbrauch für Beleuchtung und Motorenbetrieb, usw. im Einfachtarif innerhalb eines Kalenderjahres wird auf den Betrag

zwischen 1000 — 2500 M	10 %
„ 2501 — 5000 M	20 %
„ 5001 — 8000 M	30 %
„ 8001 — 11000 M	40 %
über 11000 M	50 %

gewährt.

Bei der Berechnung nach dem Doppeltarife werden auf den Jahresrechnungsbetrag

zwischen 1000 — 2000 M	10 %
„ 2001 — 4000 M	20 %
„ 4001 — 7000 M	30 %
„ 7001 — 10000 M	40 %
über 10000 M	50 %

Pulsnitz, am 23. Januar 1920.

Städtisches Elektrizitätswerk Pulsnitz.

die Liste des Berliner Lehrervereins 17, die Liste der rechtsstehenden Gruppen 14 und die sozialistische Liste 1 St. Eine Abmachung zwischen Holland und Deutschland über eine Anleihe von 200 Millionen Gulden ist zustande gekommen. Belgien führt ab 1. Februar die mitteleuropäische Zeit ein. „Corriere della Sera“ meldet aus Bari, dort sei wegen einiger Verhaftungen der Generalfreik erklärt worden. Der Streik dehnte sich auf die Provinz aus. Ueber ganz Italien hat die italienische Regierung wegen des Generalfreies der Eisenbahnen den Ausnahmezustand verhängt. Die französische Friedensdelegation ist zurückgetreten. Die französischen Sozialisten haben die schweizerische sozialistische Parteiliste aufgeföhrt, einen allgemeinen Kongress der Sozialisten aller Richtungen einzuberufen. Die neue Wendung der Ententepolitik gegenüber Rußland hat eine Kurssteigerung der finnischen und russischen Wäuta zur Folge. Jungtürkische Agitatoren entfalten eine lebhaft propagandistische Tätigkeit und erklären, daß die rote Armee bald in Konstantinopel sein werde und die Feinde der Türken vertreiben würde. Die Eisenbahn Bagdad-Bassora wurde am 15. Januar durch den Befehlshaber der englischen Truppen eröffnet.

Sonntagsgedanken.

Weltjugendliga.

Vor mir liegt die Zeitschrift der Religions-sozialen Deutschlands, „Das neue Werk“ mit dem Untertitel „Der Christ im Volksstaat“. Man muß wohl von abgehärteter Jugend sein, um den frischen, ja scharfen Lustzug zu können, der durch die Blätter dieser religiös-sozialen Wochenschrift weht. Sie ist ein außerordentlich wichtiges Dokument dafür, daß die christliche Religion nicht eine tote Größe der Vergangenheit ist, sondern mitten im draußenden Leben der Gegenwart sich so lebendig und beziehungsreich als nur möglich auswirkt.

„Das neue Werk“ berichtet nun von einer „Weltjugendliga“, die gegenwärtig in Entstehen begriffen ist. Man muß sonntags sich einstimmen, um wirklich aufnahmefähig für das Programm dieser Weltjugendliga zu sein. „Jugendliga“, das ist ein heller, froher Klang. Wie vertieft er sich aber, wenn man liest: „Unter Jugend versteht die Weltjugendliga nicht jung sein an Jahren, sondern jung sein an frischem, lebendigem Geist, an Tatensfreudigkeit, an gläubiger Zuversicht und vor allem an willensstarkem Idealismus. Ist dir, lieber Leser, solche Jugend eigen? Ach, wenn jetzt deine Lippen spöttlich zucken, dann lies nicht weiter! Was nichts von solcher Jugend in sich trägt, kann nie verstehen, was das Ziel jener Weltjugendliga ist: „Es steht in der Ferne die Zeit bevor, da Güte Sitte sein wird. Das ist das innere Ziel, die Seele der Weltjugendliga“. Der „alte“ Mensch lächelt ob solchen Zieles und ist in seiner Mattheit und Enge und Kargheit bereit mit dem traurigsten aller modernen Schlagwörter: Utopie! Güte soll einmal Sitte werden? Güte soll unter uns Menschen einmal so selbstverständlich sein wie das, was unter uns Sitte ist? An dieses Ziel kann nur glauben, wer aller gegebenen Wirklichkeit zum Trost, ohne Rücksicht auf alle bitteren Erfahrungen in der Tiefe seiner Seele trägt „ewige Jugend“ die den Menschen eben so gläubig macht, wie nur Jugend es ist. Und diese Jugend soll die Reiterin der Gegenwart sein? Ja ganz gewiß! Noch hat auf Erden die Menschen nur der Glaube vorwärts gebracht, der bedingungslos vertraut den hohen Idealen, die uns Menschen in der Nacht dieser Erde leuchten wie die ewigen Sterne. Güte muß Sitte werden.

Weltjugendliga, geh deinen Weg durch Unglauben, Spott und Hohn! Dir gehört die Zukunft. Sm.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

Pulsnitz. (Die deutsche Volkspartei) veranstaltet am Montag Abend 7/8 Uhr im Schützenhaus einen Vortragsabend, auf den wir noch besonders hinweisen.

Pulsnitz. (Einwohnerwehr.) Es ist so ziemlich still geworden in unserer Stadt in Sachen der Einwohnerwehr, und wir möchten fast annehmen, daß diejenigen Bürger, die der Einwohnerwehr nicht angehören, der Meinung sind, eine solche Wehr sei in Pulsnitz gar nicht oder nicht mehr vorhanden. Wir erachten es deshalb für angezeigt, an dieser Stelle wieder einmal auf diese Einrichtung hinzuweisen. — Die vor nicht allzulanger Zeit in unserer Stadt gegründete Einwohnerwehr hat den Zweck, gegebenenfalls der Stadt selbst und deren Bürgern Schutz und Hilfe zu bringen, sei es gegen Gefahren, die von außen oder innen drohen, oder sei es, die allgemeine Sicherheit der Einwohner zu gewährleisten. Daraus geht an sich schon deutlich hervor, daß jeder Angehörige der Wehr auf dem Boden der geltenden Gesetze stehen und bereit sein muß, Ruhe und Ordnung unter allen Umständen aufrechterhalten zu helfen. Aus diesem Grunde hat jeder Angehörige der Einwohnerwehr einen Schein zu unterschreiben, wodurch er sich zu den oben genannten Leistungen verpflichtet. In einer Versammlung, die vor Weihnachten abgehalten wurde, ist dieser Punkt noch dahin erweitert worden, daß sich ein Wehrmann auch von Demonstrationen, von welcher Seite sie auch immer kommen mögen, fernzuhalten hat. Jedem Einsichtigen wird dies ohne weiteres verständlich sein, denn wie sollte die Wehr Hilfe und Schutz leisten können, wenn sich deren Angehörige selbst unter den Demonstrationen befinden? Herr Stadtrat Linke erläuterte den Begriff Demonstration und will darunter nicht nur die auf den Straßen gehaltenen Umzüge oder Ansammlungen verstanden wissen, sondern zieht in diesen Begriff auch öffentliche oder geheime Versammlungen mit ein, die in letzter Linie den Zweck haben, gegen die bestehende Regierung Stimmung zu machen. — Jeder Mann, der das 20. Lebensjahr erreicht hat und bereit ist, die genannten Verpflichtungen einzugehen, kann oder soll Mitglied der Einwohnerwehr werden. Die Anmeldungen können jederzeit erfolgen bei dem Führer der Wehr, Herrn Stadtrat Rudolf Haufe oder dessen Stellvertreter Herrn Stadtrat Garten. Derjenige, der sich zum Eintritt angemeldet hat, muß mindestens ein Vierteljahr der Wehr angehören. Nach dieser Zeit kann der Austritt nach Kündigung erfolgen. Welches sind nun die Gegenleistungen der Stadt? Jedes Mitglied wird aus städtischen Mitteln versichert und zwar: M 10.000 für den Todesfall, M 20.000 bei Invalidität und M 10.— Tagesentschädigung. Die Einwohnerwehr hat heute noch nicht die unbedingt nötige Mitgliederzahl und das ist recht bedauerlich. Wir befinden uns ja in unserer Stadt allerdings in sicheren und geordneten Verhältnissen und es ist nicht anzunehmen, daß die Einwohnerwehr jemals gerufen werden müßte. Wir müssen aber auch andererseits bedenken, daß die Zeiten unsicher genug sind und daß wir nicht mit absoluter Sicherheit uns für die Zukunft verbürgen können. Deshalb wird es für jeden Bürger eine Beruhigung sein zu wissen, daß im gegebenen Falle eine

Einwohnerwehr ihnen Schutz gewährt wird. Und somit sei an alle wehrfähigen Männer, die das 20. Lebensjahr erreicht haben (in Betracht kommen zunächst nur die militärisch ausgebildeten), die Bitte gerichtet, auch ihre Person der Stadt zur Verfügung zu stellen, um im Falle der Not die Vaterstadt schützen zu helfen. Meldungen zum Eintritt in die Wehr können jederzeit erfolgen. G. M.

Pulsnitz. (Wie wird das Wetter am Sonntag sein?) Frühlingwetter und Hochwasser herrschte in der Woche vom 14. bis 20. Januar. Wie nicht im Oktober und November v. J. der Winter so zettig und kalt einsetzte, wo wir noch lange milde Herbsttage hätten haben können, so scheint zu unserer allerdinge diesmal freudigsten Überraschung der Frühling schon zeitig sich bemerkbar machen zu wollen. Denn wenn die 8 Uhr Vormittag Temperaturen schon oft 8 bis 10 Grad Wärme betragen und wenn sich aus den Beobachtungen aller deutscher Orte schon Mitteltemperaturen 8 Uhr vormittags von 5 Grad (16. Januar), 6,5 Grad (17. Januar), 6 Grad (18. Januar), 6,7 Grad (19. Januar) ergeben, so muß das als Frühlingwetter bezeichnet werden. Föhn in der Nacht kamen in der Hauptsache nur am 15. Januar zur Meldung.

Pulsnitz M. S. und Vollung. (Mütterberatungsstelle) Der vom hiesiger Frauenverein für Mittwoch einberufene Werbeabend zwecks Gründung einer Mütterberatungsstelle konnte sich eines sehr guten Besuches erfreuen. Nachdem Herr Pastor Semm die Erschienenen, unter ihnen auch die Vorstandsmitglieder des städtischen Frauenvereins begrüßt hatte, hielt die Bezirkspflegerin Schwaister Hedwig Fröhlich ihren Vortrag über Säuglingspflege und erklärte die Notwendigkeit und Einrichtung einer Mütterberatungsstelle. Nach Worten der Begrüßung und Belehrung, die der Kurator des städtischen Frauenvereins Herr Dr. Krensch, an die Versammlung richtete, schritt man zur Gründung der Mütterberatungsstelle für Pulsnitz M. S. und Vollung. Als dauernde Helferinnen erbieten sich außer den beiden Hebammen Frau Lehrer Böhme, Frau Stellmachermeister Krehshmar und Frau Pastor Semm. — Am Donnerstag fand nun sofort die erste Mütterberatungsstunde statt, bei der 32 Mütter mit ihren Kindern erschienen, die gewogen und von der Bezirkspflegerin begutachtet wurden. Jede Mutter erhielt eine Kontrollkarte, die ihr bei dauerndem Besuch der Mütterberatungsstunde genau den Fortschritt oder Rückgang ihres Kindes anzeigt. Mag die Schumannsche Gastwirtschaft, die zum Sitz der Mütterberatungsstelle erkoren ist, von nun stets das fröhliche Leben schauen, das die erste Mütterberatungsstunde darbot!

Ober- und Niedersteina. (Mütterberatungsstelle) Der vom Hausväterverband für Donnerstag einberufene Werbeabend zwecks Gründung einer Mütterberatungsstelle war von jungen Müttern und Großmüttern sehr gut besucht. Der Vorstand des Hausväterverbandes, Herr Gemeindeältester Runath, sowie Herr Pastor Semm, der die Versammlung leitete, begrüßten die Erschienenen, unter ihnen Herrn Gemeindevorstand Hase als Vertreter der Gemeinde Niedersteina. Die Bezirkspflegerin Schwaister Hedwig Fröhlich beleuchtete die Säuglingspflege nach ihrer leiblichen wie geistigen Seite und stellte an praktischen Beispielen den Wert einer Mütterberatungsstelle dar. Unter allseitiger Zustimmung wurde eine solche für Ober- und Niedersteina gegründet mit dem Sitz in Kluges Gastwirtschaft in Niedersteina. Einem ausgesprochenen Wunsch entsprechend ist die Beteiligung aus dem benachbarten Weichbach ebenfalls jederzeit möglich. Als dauernde Helferinnen der Bezirkspflegerin erbieten sich Frau Hamme Heine, Frau Lehrer Mehnert, Frau Pastor Semm und Fr. Dora Schlotzmann. — Am Freitag fand nun sofort die erste Mütterberatungsstunde statt, die 32 Mütter mit ihren Säuglingen versammelte. Die Kinder wurden gewogen, auf ihren Gesundheitszustand hin geprüft und mit Kontrollkarten entlassen. Wie hat sich die Bezirkspflegerin gefreut, daß von den 32 Müttern 31 stillten! Von ihrem Rechte, Stillbescheinigungen ausstellen zu dürfen, machte sie sofort Gebrauch. Der Dank für ihre aufopfernde Tätigkeit mag darin bestehen, daß sich auch weiterhin die neugegründete Mütterberatungsstelle eines immerwährenden Zuspruchs erfreut.

Dresden. (Einbrüche.) In der Nacht zum 28. drangen Einbrecher in die hiesige katholische Hofkirche ein und stahlen eine Monstranz und 2 silberne Kelche im Werte von 20000 Mark. — Eingebrochen wurde ferner in ein Zigarrengeschäft der Siebenlechnerstraße und daraus Zigarren und Zigaretten im Gesamtwerte von 6000 Mark gestohlen. — Bei der Kriminalpolizei befindet sich ein wertvoller Ring mit drei in Platin gefaßten Brillanten (franz. Arbeit), zu dem bisher der Eigentümer fehlt.

Wittenberg, 23. Januar. (Ausstand.) Sämtliche Arbeiter auf den Staatsgütern sind in den Ausstand getreten, da ihre seit langem geforderte Beschäftigungsbeihilfe immer noch nicht bewilligt ist.

Zittau, 23. Januar. (Eine Klage des Reichsfinanzministers Erzberger) lag einer Verhandlung zugrunde, die am Donnerstag normittag vor dem Schöffengericht Zittau durchgeführt wurde.

Erzberger hatte gegen Herrn Schuhmachermeister Augustin in Reichenau Beleidigungsklage erhoben, da dieser in einer Innungsverammlung behauptet habe, der Reichsfinanzminister habe im August vorigen Jahres 200 000 Zentner Schienleder nach England und Frankreich verkauft. Das Gericht billigte dem Angeklagten den Schutz des § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) zu und sprach ihn kostenlos frei.

Aue. Einen nicht geringen Schrecken bekam der Inhaber eines Barbiergeschäfts. Er wollte eben die Arbeit an einem Kunden begeben, als er wahrnahm, daß dieser nicht das geringste Lebenszeichen mehr von sich gab. Er war einem Herzschlag erlegen.

Neunzehnhain. Seit einigen Tagen läuft die große Chemnitz Talsperr oberhalb Neunzehnhain über und bietet ein Naturschauspiel mit gewaltigem Wasser- und Waldebrausen, indem das Wasser aus neun Wasserlöchern über die rund 40 Meter hohe Mauer herabstürzt. Auch die untere Talsperr läuft infolge andauernder Schneeschmelze und Regengüsse zum erstenmal seit Jahren wieder nieder. Die Talsperr ist 40 Meter hoch und hat einen Fassungsvermögen von 3 300 000 Kubikmeter.

Sächsische Volkshammer.

Dresden, 23. Januar. Die Kammer tritt zuerst in die Vorberatung über die Vorlage betr. die Gewährung von Steuerzulagen an Beamte, Diätarier und Ruhestandler ein. Minister des Innern Uhlig: Das Reich hat neuerdings die Steuerzulagen der Beamten und Ruhegehaltsempfänger um 150 Prozent erhöht und ist in erneute Tarifverhandlungen mit den Eisenbahnen eingetreten. Diesem Beispiel mußten wir folgen, wenn auch unser Bestreben dahin gehen sollte, nach Möglichkeit für den Abbau der Preise zu sorgen. Es muß unter allen Umständen vermieden werden, daß die Steuerzulage eine Vermehrung der Schulden nach sich zieht. Es soll deshalb eine Verdoppelung der in Aussicht genommenen Steuerzahlung im Februar stattfinden. Alle Parteien äußern sich zustimmend zu der Vorlage; dann geht es an den Finanzanschluß A. Es folgt die Interpellation Blüher: Wie will die Regierung die dringend nötige Herstellung von neuen Wohnungen, namentlich von Kleinwohnungen fördern? Abg. Blüher (Dt. Volksp.) begründet die Interpellation; die Wohnungsfrage sei ebenso bedeutsam wie schwierig. Ihre Bedeutung liege auf sittlichem und sozialem Gebiet, sowie auf gesundheit-, politischem und allgemeinem politischem Gebiet. Die Wohnungs-

Hilf 300000 Stimmberechtigte aus dem Reich und Grenzland schaffen!
Deine
Grenz-Spende
für die Volksabstimmungen
auf Postkasskonto Berlin 73776
oder auf Deine Bank!
Deutscher Schutzbund, Berlin NW52

frage ist Stadt und Land gemeinsam. Redner geht dann auf örtliche Verhältnisse ein. Minister des Innern Uhlig: Die Wohnungsfrage ist durch den Krieg die Frage eines akuten Notstandes geworden und alle Regierungsmahnahmen waren darauf bedacht, diesen Notstand zu beheben. Die Regierung ist nach Kräften bemüht, den Wohnungsbau zu fördern. Aber die Ausbringung der Mittel schweben noch Erwägungen. Selbstverständlich sollen an den Reichszuschüssen die Gemeinden mit einem möglichst großen Anteil bedacht werden. Die Lösung der Kleinwohnungsfrage ruht eine Menge anderer Fragen auf. Die Regierung wird alle ihre Kraft einsetzen, um die Siedlungs- politik in annehmbare Bahnen zu lenken. Abg. Braune (Soz.) tritt für schnelles Handeln ein und glaubt, daß die Mietsteuer nicht zu umgehen ist. Abg. Dr. Berge (Dem.): Eine gründliche Besserung der Wohnungsnot kann nur bei allgemeinem wirtschaftlichem Aufstiege erfolgen. Abg. Dammhardt (Unabh.): Die Produktion von Wohnungen müßte den Gemeinden übertragen werden oder wenigstens die Beschaffung von Rohstoffen. Endlich müßte Grund und Boden in Gemeindegut übergeführt werden. Abg. Dr. Eckardt (Dnat.): Eine Verteilung der Baukosten hat nur Wert, wenn Rohstoffe vorhanden sind. Durch die Kohlennot entfällt die Anfertigung von Ziegeln; wir müssen deshalb auf Holzhäuser zukommen oder noch besser auf Häuser aus Gußbeton oder Stampsplehm. Wenn Gemeinden die Herstellung solcher Häuser übernehmen, dann haben sie auch Einfluß auf die Gestaltung der Mietspreise. Damit schließt die Besprechung Nächste Sitzung Dienstag, den 27. Jan. nachm. 1 Uhr.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Januar. (Weiterer Rückgang der Arbeitsleistung in den Eisenbahnwerkstätten.) Der Reparaturstand der Lokomotiven liegt, obwohl das Lokomotivepersonal sich der Pleae seiner Maschinen mit ercentlicher Sorgfalt widmet, wiederum erheblich, weil die Leistungen der Werkstätten ständig zurückgehen. Auch die Zahl der auf Ausbesserung wartenden, aber wegen ungenügender Arbeitsleistungen der Werkstätten, auch nicht in Arbeit genommenen Reparaturlokomotiven ging infolgedessen weiter in die Höhe. Während sie sich im letzten Halbjahr 1919 auf 1600 bis 1800 hielt, betragen sie im Januar 1920 weit über 1900.

Berlin, 23. Januar. (Zu den Antworthoten Hollands) betr. die Auslieferung des Kaisers heißt es: Weder die konstituierenden Gesetze des Königreiches noch die hundertjährige Tradition, die von jeher die Niederlande zur Zuflucht aller derjenigen gemacht haben, die in internationalen Konflikten unterlagen, gestatten der nederländischen Regierung, dem Wunsche der Mächte zu willfahren und dem vormaligen Kaiser die Wohlthat dieser Gesetze und dieser Tradition zu nehmen. Das Recht und die nationale Ehre widersprechen sich dem.



(Der Beginn der Kontrolle der Verbandsmächte über Deutschland.) Wie berichtet wird, haben die Verbandsmächte ihre Kontrolle über Deutschland in der Frage der Abrüstung, Munition, Bewaffnung und des Kriegsgeräts nach den Artikeln 165 bis 172 des Friedensvertrages nunmehr begonnen.

(Deutschlands Rohstoffversorgung.) Wie unser Berliner Vertreter von unterrichteter Seite erfährt, wird die Zuteilung von Rohstoffen an Deutschland wahrscheinlich ohne die Hinzuziehung deutscher Wirtschaftsexperten stattfinden.

(Der deutsche Ausverkauf.) Von unserem Berliner Vertreter wird uns geschrieben: Wie an zuständiger Stelle verlautet, haben die Verkäufe an ausländische Geschäftsleute in Deutschland einen erschreckend hohen Umfang angenommen.

(Der Reichswehrminister Koske über eine feste wirtschaftliche Grundlage.) Nach der Nationalzeitung hat der Reichswehrminister Koske über die Lage in Deutschland und seine letzten Maßregeln erklärt, daß er es nicht länger ruhig mit ansehen werde, daß es mit der Arbeit in Deutschland immer mehr rückwärts gehe.

(Die Ueberreichung der Auslieferungsnote an den Kaiser durch einen Vertreter von Holland.) Aus Amsterdam wird berichtet, daß ein Vertreter der holländischen Regierung dem ehemaligen deutschen Kaiser persönlich eine Kopie der an die holländische Regierung gerichteten Note der Verbandsmächte wegen der Auslieferung des Kaisers überreicht hat.

(Marienwerder, 22. Januar.) Westpreußens Treugelübten zum Deutschen Reich.) In allen größeren Orten des Westpreußischen Aufstimmungsbereiches wurden in den letzten Tagen Versammlungen abgehalten, in welchen folgende Entschlüsse gefaßt wurden:

(Die Antwort Hollands an die Verbandsmächte.) Wie die Haager Zeitung aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, hätte die holländische Regierung ihre Antwort auf das Gesuch der

Verbandsmächte um Auslieferung des Kaisers bereits am Freitag in Paris durch ihren Gesandten überreichen lassen. Man glaubt immer noch, daß Holland unter Hinweis auf das internationale Recht und auf die holländische Verfassung das Ersuchen der Verbandsmächte um Auslieferung des Kaisers ablehnen werde.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Prozeß Helfferich-Erzberger

wurde am Donnerstag fortgeführt. Zunächst wurde Erzbergers Verhältnis zum Thyssenkonglomerat erörtert. Dr. Helfferich feinerdeutlich Erzbergers Unregelmäßigkeiten, der weltverschlingend gewesen sei. Für Thyssen wünschte er die normannischen Tafeln, weil diese Firma dort große Erzlager besaß.

Die gegenwärtige Streiklage.

Essen, 24. Jan. (Kohlennot — Betriebs- einstellungen — Sechs Stunden Schicht.) Täglich laufen Meldungen ein über Stilllegungen von Werken, deren Produkte für die Aufrechterhaltung des Bergwerksbetriebes von besonderer Wichtigkeit sind.

Der Volkskalender „Der Michel“ das Glücksbuch für 1920 erhältlich in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Dynamitfabrik Salschütz seit 12. Januar, Gasfabrik Werke Witten (Nächst Sachmalvorort für Förderwerke) seit Anfang Dezember 1919.

(Eine in Münster abgehaltene Versammlung, an der Vertreter von 43 westfälischen Zementfabriken, die Vertreter von 13 Arbeiterverbänden, sowie die Delegierten der Arbeitervereine der einzelnen Fabriken teilnahmen, beschäftigte sich mit der Kohlenfrage und kam zu dem Ergebnis, daß die Katastrophe unausbleiblich sei, wenn die Bergarbeiter angesichts der augenblicklichen Notlage ihre Forderung auf Einführung der 6-Stunden-Schicht mit Gewalt durchsetzen sollten.

(Aus Eisenbüchsen wird berichtet: Ebenso wie der alte Bergarbeiter-Verband hat auch der Gewerksverein Christlicher Bergarbeiter eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, die sich mit der Frage der Schlichtungsvermittlung und mit anderen brennenden Fragen befassen soll.

Aus aller Welt.

(Neun Zentner deutsches Gold- und Silbergeld beschlagnahmt.) Aus Türksmühle (Bez. Trier) wird berichtet: In dem Nachschneezug Frankfurt—Main—Weg machten einige Reisende durch ihre vielen schweren Koffer Aufsehen.

Berlin, 23. Januar. (Raubüberfall.) Mitten in Berlin wurde gestern Abend eine Frau Grohn von Räubern überfallen und um 200 000 Mark beraubt, die sie in der Handtasche bei sich trug.

(Das Eisenbahn-Unglück bei Schneidemühl ein Verbrechen.) Bei der Untersuchung der Ursachen für das große Eisenbahnunglück bei Schneidemühl hat es sich herausgestellt, daß ein verbrecherischer Anschlag dabei eine Rolle spielt und hat deshalb die Eisenbahndirektion Oden für die Ermittlung der Verbrecher eine Belohnung von 25 000 Mark aufgesetzt.

Betrachtungen eines Spötters.

Durchgerasselt.

Welch' ein Blütschlag ins Kontor! —

Esst ging es so hübsch empor, Dann, nachdem es fast geflutet, Plötzlich hinten abgerutscht!

Gestern noch auf stolzen Rossen, Steht er heute wie begoffen, Clemenceau, der große Held, Denn er fühlt sich kalt gestellt.

Dach! er doch, er hätte ein Pre Auf dem Stuhl im Elysee, Bis ihm die vox populi Sanft bedeutet: non merci!

Siebst du, altes Unikum; Alle Schuld rächt sich auf Erden; 's können halt im Elyseum Tiger nicht gebuldet werden...

Sidi Jumsel.

Neueste Meldungen.

Köln, 24. Januar. (Die Rückkehr der Gefangenen in vollem Gange.) Wie die Reichs- stelle Köln meldet, trafen bis gestern Abend täglich 3 Züge mit Kriegsgefangenen in den Durchgangslagern von Jülich, Düren und Eschweiler ein.

Dresden, 24. Januar. (Lohnstarif mit den sächsischen Staatsarbeitern.) Das Gesamtministerium hat in seiner gestrigen Sitzung dem vorläufigen Entwurf eines Lohnstarifs zwischen der sächsischen Regierung und dem Verband der Gemeindev- und Staatsarbeiter zugestimmt.

Prag, 24. Januar. (Die tschechischen Sozialisten für die Diktatur.) Der linke Flügel der tschechischen sozialistischen Partei gibt sein offizielles Programm bekannt, in dem er sich zur dritten Internationale bekennt und sich u. a. für die Diktatur des Proletariats ausspricht.

Haag, 24. Januar. (Beginn des Kaiser-Prozesses im Februar.) Wie der „Temp“ aus London hört, wird der Prozeß gegen den deutschen Kaiser, trotzdem Holland die Auslieferung ablehnt, in der letzten Februarwoche beginnen.

Männer-, Frauen- und gemischte Chöre.

Moderne Musik

Theaterliteratur

Humoristika.

Josef Günther, Dresden - A. X.

Buch-, Musikalien- und Theaterbuchhandlung

Kataloge gratis und franko.

Montag, den 26. Januar 1920

Öffentliche Versammlung

Redner: Dr. Frenzel, Berlin:

Der Minister Erzberger und die Verantwortung der Regierungen seit der Revolution.

Schützenhausaal. Beginn 1/2 8 Uhr abends.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Ortsgruppe Pulsnitz der Deutschen Volkspartei.

Waldschlösschen.

Sonntag, den 25. Januar, von nachmittags 4 Uhr an



flottes Tanzvergnügen.

Beerenweine wieder am Lager.

Hierzu ladet freundlichst ein Anton Rataj.

Vereinigung ehemaliger Mehnert'scher Tanzschüler.

Am Montag, den 26. Januar 1920, abends 7 Uhr, findet im Hotel Hauke, Großröhrsdorf ein

Übungs-Abend

unter persönlicher Leitung des Herrn Tanzlehrer Mehnert statt.

Mit Rücksicht auf die neu einzutübenden Tänze ist das Erscheinen aller erwünscht. D. V.



Geehrten Familien zur Kenntnis, daß ich im Gasthof zur goldenen Aehre in Friedersdorf einen

Tanz- und Anstands-Kursus

eröffne, wobei alle Rund- und Gesellschaftstänze, auch die neuesten, gelehrt werden.

Gewissenhafte Ausbildung und angenehme Stunden versichere.

Anfang Montag, den 26. und Donnerstag, den 29. Jan., abends 8 Uhr.

Achtungsvoll

Bernhard Schurig, Tanzlehrer, Großröhrsdorf.

NB. Suche hierzu einen Musiker.

Konsumverein f. Pulsnitz u. Umg.

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Außerordentliche General-Versammlung

Sonnabend, den 7. Februar, nachmittags 5 Uhr im Gasthof „zum Herrnhaus“ in Pulsnitz.

Tagesordnung:

Punkt 1. Uebernahme des Konsumvereins „Selbsthilfe“ für Kamenz und Umgegend mit allen Aktiven und Passiven.

Der Eintritt ist nur gegen Vorzeigung der Legitimationskarte gestattet!

Um es den auswärts wohnenden Mitgliedern zu ermöglichen, an der Versammlung teilzunehmen, muß die Versammlung wegen der Zugverbindung zu dieser Zeit stattfinden und bitten um recht zahlreiche Beteiligung

der Vorstand. der Aufsichtsrat.

Gießerei = Schutt und Schlacke,

bestens geeignet für Ausfüllung

::: und Wege-Ausbesserung :::

kann unentgeltlich abgefahren werden.

F. Mattick,

Maschinenfabrik und Eisgießerei, Pulsnitz.

Zigarren

rein überl. Qualitäten, in der Preisliste von 800—1100 Mk. pro Tausend, jeder Posten lieferbar. — Preisvertreter erhalten Rabatt. Gebrüder Hauke, Tabakfabrikate, (Großhandels-erlaubnis) Königsbrück, Telefon Nr. 13. (Bez. Dresden).

Damen-Moden-Atelier

W. Grunert Kamenz, Osstraße 5. W. Grunert

Anfertigung aller Arten

Kostüme, Jacketts und Mäntel.

Spezialität: Kostüme in Herrensneiderarbeit.

Neueste Frühjahrsmodelle eingetroffen!

Briefbogen-Mitteilungen-Briefumschläge geschmackvoll und billigst bei E. L. Förster's Erben

Die Verlobung ihrer Tochter GERTRUD mit Herrn cand. paed. KURT LÖSCHNER, Lehrer am Seminar zu Borna, Bezirk Leipzig, zeigen an

PAUL FRENZEL und Frau LINA, geb. Oswald.

PULSNITZ M. S., am 25. Januar 1920.

Seine Verlobung mit Fräulein GERTRUD FRENZEL, Tochter des Herrn Gutsbesitzer PAUL FRENZEL und seiner Frau Gemahlin LINA, geb. Oswald, zeigt an

cand. paed. KURT LÖSCHNER,

BORNA, am 25. Januar 1920.

Militär-Verein Pulsnitz M.S. u. Vollung.

Der Verein stellt zum Ergebnis des Kamerad Garten Sonntag 2 Uhr im Gasthof Vollung.

Um zahlreiche Beteiligung bittet der Vorstand.

Felle

aller Art zahlr. vollen Tagespreis.

Rich. Borkhardt, Lange Straße 24.

Ich empfehle Nahrungsmittel mit zu aller Art, sowohl auch zur Weisnäherer. Frau S. Pehold, Kurze Gasse 300 (Winterhaus).

Seidenei Rotklee, Gelbklee, Raygras, Tymotheegras, Runkelsamen, Soradella und Knörrig empfiehlt Paul Herrlich, Gersdorf.

Zudtgänselein gegen Zudtgans einzutauschen. Niedersteina Nr. 39.

Wer hat eine hochtragende o. neumelkende Kuh gegen Schlachtrind einzutauschen? Offerten unter A 24 an die Geschäftsstelle bis. Bl. erbeten.

Ein Gänserich ist gegen eine Gans umzutauschen. Niedersteina Nr. 51.

Ehreneklärung. Ich warne jeden vor Weiterverbreitung des jetzigen Gespräches. B. E.

Obstbäume u. Beerenfrüchtler in allen Formen und reicher Auswahl, sowie Ebereschen (schwarz) empfiehlt Gartenbau-Betrieb Mag Ziegenbals, Großröhrsdorf.

Verkaufszeit: Sonntags v. früh ab, Wochentags von nachm. 2 Uhr ab.

Alleinvert.: Löwenapotheke Heinrich Warning.

Hierzu eine Beilage.

Lohnender Nebenverdienst!

Für Pulsnitz und Umgebung suchen wir einen rührigen, geschäftsgewandten, gebildeten Vertreter. Bewerbungen sind zu richten an Oberinspektor S. Tröger, Baugen, Strehlaerstraße 11. Stuttgarter Lebensversicherungsbank A.-G. (Alte Stuttgarter). Größte europäische Lebensversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit.

Bettmässen

Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht ang. Auskunft umsonst Sanitas, Fürth/B., Stöckhausstr. 23

Auswärtige Bank

sucht für bald tüchtigen jungen Beamten. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind unter A. 23 an die Geschäftsst. d. Bl. z. richten.

Ein Laufjunge,

der Offern die Schule verläßt, wird sofort gesucht. Arthur Füssel, Kamenzger Straße 198.

Jüng. Dienstmädchen oder Oftermädchen

sucht für 1. April Frau Bertha Fabian, Kamenzger Str. 252 B3, I.

Suche für 1. Februar oder spätere Zeit, einfaches, sauberes Dienstmädchen. Ordentliche Kost und gute Behandlung zugesichert. Robert Ziegenbals, Dretznig 37.

Flottes, sauberes Dienstmädchen,

nicht über 18 Jahre, für besseren Haushalt ohne Kinder bei guten Lohn zum 1. Februar er. gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Nändler, Kriegsbeschädigte!

Vertreter f. Massenwirtschaftsart. gar. ohne Mißtu, sucht allerorts Geyer & Co., Halberstadt.

Tüchtige redegewandte Herren und Damen (auch Kriegsbeschädigte) als Provisionsreisende, welche bei Hoteliers, Land- und Gastwirten, Fuhrhaltereiern, Krankenhäusern, sowie in Fabrik- u. Industriebetrieben, aber auch bei Händlern bestens eingeführt sind, sofort gesucht zur Mitnahme von Waschmitteln, Wagen, Maschinen, Fuß- und Lederreizen, Schuhcreme, Bohnenwachs, Seife etc. Angebote erbeten an: M. Kühn, Chem. Industrie, Wandsbek-Hamburg, Droltschstraße 3.

Die am Montag, den 26. Januar 1920, abends 8 Uhr, im Ratskeller anberaumte

Haupt-Versammlung

des Vereins Heimatdank für die Stadt Pulsnitz findet erst 1/2 9 Uhr statt.

Pulsnitz, am 24. Januar 1920. Verein Heimatdank Pulsnitz.

Direkt an Private: Echt Chevreau- u. Boxcalladerstiefel (braun u. schwarz)

Kinder Mädchen Knaben Damen Herren Größe Nr.: 22-26, 27-30, 31-35, 36-40, 36-42, 40-46

Preis M. 42.- 56.- 72.- 95.- 104.- 120.- Hochfeine Goodyear Welt-Stiefel 130.- 150.- Paarweise gegen Nachn. Peter Forster, Pirmasens.

Heilsalbe Seidencreme

Bewährt durch seine hautbildende Heilkraft bei allen u. frischen Wunden, Beinschäden, Brandwunden, Flechten. Nur in Apotheken erhältlich!

Jsis-Werke, Demitz-Thumitz/S

Nachdem ich lange Jahre auf dem Gebiete der Serumforschung und Impfltherapie theoretisch und praktisch z. T. als Privatdozent für Hygiene und Bakteriologie an der Universität Bern (Institut zur Erforschung der Infektionskrankheiten) tätig gewesen bin, habe ich mich nach Beendigung meiner Ausbildung und praktischer Tätigkeit auf der äußeren Abteilung des Stadtkrankenhauses Dresden-Friedrichstadt (Prof. Dr. Werther) als Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und Blasenleiden in Dresden, An der Mauer 2, II, Ecke Seestraße, niedergelassen und führe die Praxis des verstorbenen Herrn Oberstabsarzt Dr. Dommer weiter. Sprechzeit täglich, außer Sonntag, 10-1 und 3-6 Uhr, außerdem Dienstag und Freitag abends 7-9 Uhr. Fernsprecher Sprechstundenwohnung 17503; in dringenden Fällen Fernsprecher Privatwohnung 28 665.

Prof. Dr. med. Otto Heller, Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- u. Blasenleiden DRESDEN, An der Mauer 2, II, Ecke Seestraße.

Kaufe Felle

und zahle fest große Ziegenfelle bis 135 M. Hasenfelle bis 18 M. Kaninfelle (groß) bis 16 M. Fuchsfelle bis 400 M. Marderfelle bis 400 M. Missetelle bis 120 M. Maulwurfsfelle bis 3 M. Rabenfelle bis 25 M.

Alwin Neumann, Gutgeschäft, Kamenz.

Hart-Holz,

offenfertig gespalten, bester Ersatz f. Kohlen empfiehlt

Aug. Gräfe.

Bettmässen

Befreiung garantiert sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. Versandhaus Wohlfahrt, München 92. Siltensbergerstr. 6.

Staniol, Alt-Zinn, Aluminium-Metall v. 100 Gramm an aufw. Karte an Emaillewerk Halberstadt.

Ziegen jede Rasse

mit Preisangabe sucht zu kaufen Kurt Gerber, Bischofswerda, Belmsdorfer Straße 13.

Leere Fässer hat mit der abzugeben Curt Dwig, Kamenzger Str.



Pulsnitzer Wochenblatt

Sonabend, 24. Januar 1920.

Beilage zu Nr. 14.

72. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Um den Fleischbedarf bei den einzelnen Fleischern sicherstellen zu können, weist die Amtshauptmannschaft erneut darauf hin, daß künftig nur diejenigen Anmeldeausweise mit Fleisch beliebert werden können, die

bis zum Dienstag jeder Woche

bei der Bezirksfleischstelle zur Anmeldung gelangt sind. Für Anmeldeausweise, die nach dem vorgeschriebenen Tage abgegeben werden, wird in Zukunft kein Fleisch mehr geliefert. Es liegt daher im Interesse eines jeden einzelnen Haushaltungsvorstandes für rechtzeitige Abgabe der Anmeldeausweise bei den beliefernden Fleischern besorgt zu sein.

Ferner sind die Fleischer angewiesen worden, Anmeldeausweise, die nicht von dem Haushaltungsvorstand unterschrieben worden sind, in Zukunft nicht mehr zu beliefern.

Kamen z., am 22. Januar 1920.

Die Amtshauptmannschaft.

Bekanntmachung.

Nach § 106,2 der Revidierten Städteordnung wird hierdurch zur Kenntnis gebracht, daß

Herr Stadtrat Karl Bernhard Beyer als stellv. Bürgermeister der Stadt Pulsnitz

gewählt und bestellt worden ist.

Durch Beschluß der Kreishauptmannschaft vom 19. August 1919 und 19. Januar 1920 ist diese Wahl bestätigt worden. (§ 92 der Revidierten Städteordnung.)

Pulsnitz, am 22. Januar 1920.

Der Rat der Stadt Pulsnitz.

Wissendnüsser Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Zweigstelle Pulsnitz

Kamenzer Straße 199

Aktienkapital
und Reserven
70 300 000 Mk.

Geschäftszeit:
8-1, 3-5
Sonabends 8-2

Bareinlagen zur Verzinsung bei
übernimmt täglicher Verfügung oder mit
Kündigungsfrist.

provisionsfreie Scheck-Konten
eröffnet unter Ueberlassung von Scheck-
büchern u. Taschenscheckheften.

Die Deutschnationale Volkspartei und die Katholiken.

Die Reichsversammlung der Deutschnationalen Volkspartei veröffentlicht ein Schreiben über die Stellung der Partei zu den Katholiken, das der Vorsitzende des Parteivorstandes der Partei, Staatsminister Hergt, am 2. Januar 1920 an den Landesverband Münster der Deutschnationalen Volkspartei gerichtet hat. Er zitiert Hergt verweist auf die Richtlinien, mit denen die Deutschnationale Volkspartei in den Wahlkampf gegangen ist und die den parteilichen Charakter der Partei festgelegt haben. Dann heißt es in dem Briefe weiter, daß bei der Zentralkonferenz der Partei im organisatorischen Zusammenhang mit den bereits bestehenden Ausschüssen ein Ausschuß für die katholischen Mitglieder der Partei gebildet werden wird. Dieser Ausschuß soll in Gemeinschaft mit dem bereits bestehenden Ausschuß deutschnationaler evangelischer Geistlicher die Neugründung eines parteilichen Zusammenschlusses herbeiführen, der die Aufgabe hätte, den Kampf für die Freiheit der beiden Kirchen gemeinsam im Namen der Partei vor der Öffentlichkeit zu vertreten und überhaupt in allen Fragen des Verhältnisses von Staat und Kirche, sowie von Kirche und Schule für eine gleichmäßige Behandlung der Interessen beider Konfessionen durch die Partei zu sorgen. Eine solche Einheitsfront würde für den Kampf gegen Uebergriffe des Staates

nur vorteilhaft sein. Gleichzeitig wird aber dadurch klargestellt, daß heute ein Kulturkampf ausgeschlossen sein muß und die Front nicht etwa mehr sein darf: eine Konfession gegen die andere — sondern daß beide große Konfessionen gemeinsam gegen die drohende Religionslosigkeit und Kirchenfeindlichkeit des Staates und gegen jeden Angriff auf die sittlichen Mächte des Christlichen Glaubens zusammenstehen müssen.

Die sächsische Regierung für die Rechte der Schuldirektoren und gegen das Uebergangsschulgesetz.

Dem Gesetzgebungsausschuß der sächsischen Volkskammer ist am Dienstag eine Erklärung der sächsischen Regierung zur Eingabe des Vereines Sächsischer Schuldirektoren und des Landesverbandes sächsischer Seminarakademiker zugegangen. In dieser Erklärung sagt die Regierung:

„Durch die Bestimmungen in § 9, § 14 und § 18 des Uebergangsgesetzes für das Volksschulwesen vom 22. Juli 1919 sind die Schuldirektoren des Reiches auf dauernde Anstellung als Schulleiter verlußt gegangen und in ihrer Gehaltsstellung einer Beschränkung unterworfen worden, die sie als wirtschaftliche Benachteiligung empfinden.“

Die Regierung vermag diesen Eingriff in die Einkommensrechte der Schuldirektoren aus den Gründen, die von ihr bei den Beratungen des Entwurfs zum Uebergangsgesetz im Gesetzgebungsausschuß und in der Volkskammer geltend gemacht worden sind, nicht als gerechtfertigt anzuerkennen, sofern es ihr andererseits liegt, das durch § 9 Abs. 3 des Uebergangsgesetzes gewährleistete Recht der Selbstverwaltung anzulasten. Die Schuldirektoren sind als solche durch die oberste Schulbehörde besätigt worden. Die Besätigung

schließt in sich die Zusicherung einer dauernden Anstellung als Schulleiter. Deshalb muß sich die oberste Schulbehörde auch verpflichtet fühlen, dafür einzutreten, daß ihnen dieses Recht auf dauernde Anstellung als Schulleiter nicht geschmälert wird. Auch das Versprechen in der Bekanntmachung des Gesamtministeriums vom 16. November 1918, daß allen Beamten ihre gesetzlichen Ansprüche unverkürzt gewahrt bleiben sollen, verpflichtet die Regierung zu einer solchen Stellungnahme.

Dazu kommen die Bestimmungen in Art. 129 der Reichsverfassung, wonach die wohlverordneten Rechte der Beamten als unverletzlich bezeichnet werden. Wenn auch hieraus ein Rechtsanspruch auf Wahrung der Rechte, die den Schuldirektoren entzogen sind, schon deshalb nicht abgeleitet werden kann, weil die Reichsverfassung erst nach Erlaß des Uebergangsgesetzes in Kraft getreten ist, so muß doch zugegeben werden, daß die angeführten Bestimmungen des Uebergangsgesetzes mit Geist und Sinn der Reichsverfassung nicht vereinbar sind.

Als besonders schärf müssen jene Bestimmungen des Uebergangsgesetzes aber besonders deshalb empfunden werden, weil allein die Schuldirektoren unter allen Gruppen der Lehrer an den Volks- und an den höheren Schulen und der Beamten durch den Eingriff in die Anstellungsrechte getroffen worden sind und weil diese Bestimmungen dadurch den Charakter eines Ausnahmegesetzes erhalten.

Endlich ist mit Recht darauf hingewiesen worden, daß die Schuldirektoren durch die Bestimmungen, die für den Fall ihrer Nichtwiederwahl als Schulleiter getroffen worden sind, wesentlich ungünstiger gestellt worden, als die Beamten durch entsprechende Bestimmungen des Staatsdienergesetzes. Nach § 9 des Gesetzes vom 7. März 1835 kann der Staatsdiener auf eine Stelle mit tieferer persönlicher Rangstellung nur in den Fällen versetzt werden, in denen er ohne Ruhegehalt entlassen werden könnte und im Falle vorzeitiger Versetzung in den Ruhestand auf Grund von § 19 d. j. d. selben Gesetzes, die jedoch nur unter ganz besonderen Voraussetzun-

Der Geiger vom Birkenhof.

Ein Heideroman von Fritz Ganser.

561

(Nachdruck verboten.)

Und wildzerfetzte, düstere Wolken waren Heinz' Begleiter. Sie fuhren dahin wie in Angst und Not und glichen den Gedanken des einsamen Wanderers. Kein Stern. Kein Lichtschein. Nur die dicke, schwerlastende Dunkelheit der stürmischen Herbstnacht.

Der Atem der Weltstadt hastete in machtvollen, rastlosen Zügen. Alle Pulse des Riesenleibes flogen, bis in den feinsten Nerv erbebte und erzitterte er. Ueberall reckte die Arbeit ihren schwieligen Arm, überall stand das helläugige Leben in Fülle. Sinnbetörend, überwältigend wirkt die Menge des Geschehens für den, der zum ersten Male seine Wirkungen verspürt. Der glaubt sich seiner Persönlichkeit entkleidet, der fühlt sich wie zerfließend und aufgelöst im Strudel eines gewaltigen Stromes, der ihn mit sich reißt und davonführt zum ewigen Meere.

Dieses Gefühl bemächtigte sich auch Sabines, als sie in Berlin ankam.

Es war immer lauter um sie her geworden, seitdem sie die Heide verlassen. Ein Stück noch hatte die gewohnte Stille sie begleitet, wie man einem eine Weiße Weggenos ist bis zum Waldrande oder bis zur Höhe hinter dem Dorfe. Und dann hatte die Stille sich gewandt und war heimgegangen. Und danach hatte sich ein Laut zum anderen gefügt, ein Geräusch das andere herbeigeklopft. Zuletzt ein Brausen, Dröhnen, Stampfen, Tosen, eine Symphonie von Geräuschen. Ein vielgestaltiges, wildes, unsagbares Etwas, das den Sinn wie mit tausend Fäden umspann und das Herz bange machte, das irgendwo, in einem heimlichen, verborgenen Winkel der Seele ein wundres, wehes Verlangen wachrief. Wonach? Ja, wonach nur?

Und wie es rings um Sabine her aufwuchs und

sich aufstürmte, so war es auch in ihrem Innern. Die kühle Ruhe des Entscheidens war längst dahin. Fiebernde Hast, rasende Geschäftigkeit der Gedanken waren ihr Ersatz geworden. Das bewußte: Ich muß fort! hatte gleich hinter der Bräderwörter Höhe einem quälenden Fragen: Warum mußte ich fort? Platz gemacht. Leise anfänglich, zaghaft, kaum empfunden. Und dann mit jeder neuen Stunde um einen Schein gewisser und dringender, nach Antworten begehrend, deren sie sich viele gab, aber von denen sie keine als eine völlig erschöpfende betrachtete.

Und nun Berlin! O Himmel, dies war Berlin? Diese Fülle von Steinbauten, diese unübersehbare Fülle. Und das Gewirr, das Geräusch, das Getöse, das Vernichtende, Tötende.

Ja, die Stille war wohl für immer gestorben. Sie stand fassungslos. Ihre zitternden Hände umschlossen das farge Bündel. Man drängte, berührte, stieß sie. Man sah sie für einen in eine fremde Welt zu Unrecht eingedrungenen Menschen zu betrachten. Eine heiße, verlangende Sehnsucht nach Bernd Helmers quoll in ihr hoch. Alle ihre Gedanken schrien nach ihm, daß er sie herausführe aus diesem Strom der Unrast, hinweg zu einem geruhigen Ort, wo die Stille war.

Sie stand und wartete, als müsse er kommen. Und als sie endlich das Lörchte ihres Wartens zu begreifen begann, ließ sie davon ab und ging hinweg.

Ziellos zunächst. Schließlich blieb sie im Gewirr des Straßenverkehrs stehen und sagte sich, daß sie fragen, suchen müsse. Sie riß ihre unruhig, ungeordnet durcheinanderflutenden Gedanken mit einem harten Ruck zusammen und wandte sich an einen gerade Vorübergehenden um Auskunft nach der Straße.

Sie hatte Glück. Der Mann wußte Bescheid. „Mit 'n Omnibus drüben, nach 'n Gesundbrunnen raus. Kommen Sie man, ich bringe Sie über'n Fahrdamm nach de Haltestelle. Denn für einen, der fremd hier is, is das so 'ne Sache.“

Fremd sein! Das Wort beleuchtete das ganze wunde Weh ihrer Seele. Sie folgte ihrem hilfsbereiten

Führer mechanisch, stand noch Minuten in dem alten wüsten Schwall der Großstadtbrandung und fühlte sich dann vorwärtsgehoben, emporgehoben, in eine Wagenecke gedrückt.

„For 'n Groschen, Herr Schaffner, nach 'n Gesundbrunnen raus. Passen Se man 'n bißchen auf das Fräulein uff, von wegen dem Aussteigen...“

Sie hatte ihrem Nothelfer nicht einmal zu danken vermocht. Seine letzten Worte verhäng schon das Rattern des davonraffenden Wagens.

Die Fahrt deutete sie endlos, entsehlid. Es tanzte vor ihren Augen auf und ab. Häuser, Häuser, Häuser. Immer wieder. Menschen, Menschen — Wagen. Und... Apathisch schloß sie die Augen.

In einer stilleren Straße des äußersten Nordens ging sie fragend von Haus zu Haus. „Wohnt hier ein Maler, der Helmers heißt?“

Was bekam sie nicht alles zu hören! Zuletzt schlich sie sich zaghaft und verschüchtert in die Hausflure und wagte kaum mehr ein Wort.

Endlich: Ja, es wäre wohl so. Sie müsse mal drei Treppen im Hinterhaus nachfragen.

Die dunstige Luft des Hofes benahm ihr schier den Atem. Wie eine Kranke schlich sie die Treppen hinan.

„Bernd Helmers.“

Das kleine Porzellanchild leuchtete sie wie ein Glücksauge an. Sie hätte es küssen mögen. Die Erschöpfung trieb ihr Tränen in die Augen. Sie wußte nicht, ob sie vor Freude weine oder weil eine grenzenlose Traurigkeit an ihrer Seele nagte.

Auf dem Wege zum Knopf der Türglocke stockte ihre Hand. Was würde er sagen, wenn sie ihm nun so ungerufen gegenüberstand? Diese Erwägung war in dieser Klarheit bisher nicht von ihr gedacht worden. Wenn er nun...

Oh, das war ja nicht auszudenken!

Aber... Ohne weiteres Besinnen läutete sie.

(Fortsetzung folgt.)

gen zulässig ist, kann er auf Wartegeld gesetzt werden und hat dann mindestens 1/10 des zuletzt von ihm bezogenen Dienstlohnanspruches zu beanspruchen.

Aus den dargelegten Gründen erklärt sich die Regierung bereit, der Volkskammer auf deren Wunsch einen Gesetzesentwurf vorzulegen, durch den die Fassung des Uebergangsgesetzes, wie sie in der Regierungsvorlage Nr. 15 vom 23. Juni 1919 vorgesehen war, wieder hergestellt wird.

Bei der Abstimmung erklärten sich im Gesetzgebungsausschuß 6 Mitglieder für und 6 gegen die Eingabe der Schuldirektoren.

Derstliche und sächsische Angelegenheiten.

— (Allgemeine Kirchenkollekte.) Sonntag, den 25. Januar, wird zugunsten des Magdalenenhilfsvereins zu Dresden anlässlich seiner im November vorigen Jahres stattgefundenen 50. Jahresfeier eine allgemeine Kirchenkollekte für den Zweck des Neubaus der Erziehungsanstalt Pniel in Borsdorf veranstaltet.

— (Berichtigung.) Die Zahl der weiblichen Arbeitsuchenden, die 1919 beim Bezirksarbeitsnachweis Ramenz um Arbeit nachgesucht haben, beträgt 1339, nicht 368, und die Zahl der vermittelten Stellen 937 für Männer und 368 für Frauen, nicht nur insgesamt 937, wie es infolge eines Schreibfehlers in Nummer 11 vom 19. Januar 1920 hieß.

— G. K. (Lehrlingswesen im Bäckerhandwerk.) Von der Gewerbestammer Zittau wird mitgeteilt, daß im Hinblick auf die große Arbeitslosigkeit im Bäckerhandwerk in die Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens folgende Bestimmung aufgenommen worden ist: „Im Bäckerhandwerk gilt die Bestimmung, daß selbständige Bäcker, die ohne Gesellen arbeiten, nicht mehr als einen Lehrling gleichzeitig halten dürfen.“

— („Teure Orte“ in Sachsen.) Der Nachtrag zum Verzeichnis teurer Orte, den das Reichspostministerium herausgibt, verzeichnet im Freistaat Sachsen folgende Orte: Borsdorf (Bez. Leipzig), die Städte Geringswalde, Hohnstein (Sächs Schweiz) und Ramenz (Sachsen), die Orte Kleinwelka und Kolonie Kleinwelka, Oberlungwitz, Pulsnitz (Sachsen), die

Stadt Waldheim (Sachsen) und die Stadt Zwenkau. — Für Thüringen wurden folgende Orte eingereiht: Zwönitz (Reuß), Langensalza, Mühlhausen, Schleusingen.

— (Frühjahrsprüfungen von Landwirtschaftslehrlingen.) Der Landeskulturrat wird auch in diesem Jahre voraussichtlich in der ersten Hälfte des Monats März wieder Prüfungen von Landwirtschaftslehrlingen abhalten, die den jungen Leuten Gelegenheit geben sollen, einen Befähigungsnachweis abzulegen.

— (Straf.) Auf die vor einiger Zeit vom hiesigen Gewerbeverein beantragte Wiedereinstellung der ausgefallenen Mittagszüge auf unserer Strecke Ramenz — Bischofswerda wurde dem Ehrenvorsitzenden des Vereins, Herrn Rektor i. R. Opitz, von der Eisenbahndirektion der Bescheid, daß dieselben ab nächsten Montag wieder verkehren.

— (Leipzig.) In den Leipzig-Döhlitzer Kohlenwerken haben die Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem ihnen auf Grund langwieriger Verhandlungen zu dem tarifmäßigen Lohne ein Leistungszuschlag von 2 bis 6 Mark für die Schicht auf die Förderung zugebilligt worden ist.

Bermischtes.

* (Napoleonerrinerungen in Pommern.) Aus Pommern wird geschrieben: Im Nachlaß des kürzlich in Kolberg verstorbenen Pastors i. R. Appke finden sich seltene geschichtliche Reliquien aus der Zeit der Befreiungskriege: Ein paar waschleberne Handschuhe Napoleons, der von diesem getragene Orden der Ehrenlegion, Napoleons Huskolarbe, ein mit dem Lilienwappen der Bourbonen gezielter Teller, ein silbernes Nischläschchen mit eingewirktem „N“ auf dem Deckel, ein aus 3 Abteilungen für Tinte, Sand und Oblaten bestehendes Kesseltintenfaß und ein silberner Trinklöcher. Wie diese Gegenstände nach Pommern gekommen sind, das hat folgende Bewandnis: An der Spitze des Schützenzuges, der sich an Napoleons Ferien heftete, als dieser bei Belle Alliance seine letzte Hoffnung begraben mußte, kämpfte der aus dem Sögower Freikorps hervorgegangene Premierleutnant Ribbeck. Auf der Chaussee bei Genapp war Napoleon in Ribbecks Hände gefallen. Nur die Geistesgegenwart und ein klüger Sprung aus dem Wagen bewahrten Napoleon vor der Gefangennahme. Wagen und Inhalt fielen Ribbeck als Beute in die Hände, und Blücher bestimmte, daß der Erlös für den Wagen den Soldaten, die oben erwähnten Gegenstände dem Premierleutnant gehören sollten. Ribbeck wurde später Kreisrentant in Magdeburg, nach seinem Tode verzog die Witwe nach Wangern in Pommern, wo sich die jüngste Tochter mit dem Pastor Appke in Stargard bei Labes verheiratete.

* (Ein glücklicher (?) Erb.) Einem gewissen Robert Mac Lean, der als Sergeant der amerikanischen Armee den Krieg mitgemacht hat, ist als unverhofftes Geschenk ein Thron und daneben noch ein Harem von 40 Schönen zuteil geworden. Der Thron war vor sechs Jahren nach den Philippinen kommandiert worden und hatte sich dort das Wohl-

wollen des Sultans Abdul Kascha Mid in solchem Grade zu erwerben gewußt, daß ihn der farbige Herrscher an Kindesstatt angenommen hatte. Der nach den Vereinigten Staaten zurückgekehrte Sergeant hatte dieses Abenteuer längst vergessen, als er dieser Tage eine gerichtliche Zustellung erhielt, durch die ihm die Mitteilung wurde, daß der Sultan vor vier Wochen gestorben wäre, und ihm, dem Soldaten, auf Grund der Adoption nunmehr der Thron zufalle. Den einzigen Schatten auf das große Glück wirft, daß der neue Sultan gleichzeitig auch die 40 Frauen seines Vorgängers erbt. Das ist für den amerikanischen Sergeanten um so peinlicher, als er seit kurzem glücklicher Gatte ist. Gleichwohl wird der Thronerbe demnächst in Begleitung seiner Gattin die Reise nach dem ihm im Schloß zugewiesenen Reich antreten.

Voraussichtliche Witterung.

Sonntag: Etwas kälter, wolkig, zeitweise aufhellernd, anfänglich Regen und Schnee, nachher Schnee. Montag: Zeitweise heiter, trocken, Frost, nachher neuer Wetterumschlag.

Verfall.

Schwer ist der Völler Schlaf, wenn eingeschlafen fern im Gebirg der Adler ihrer Taten, Wenn ihre Banner Fremde niedertraten, Wenn ihre Schiffe ruhm im reichen Hafen.

Auf Trümmern blühen Zypressen und Agaven, Und wo sonst Knaben schon um Waffen baten, Stehn jetzt die lezten Männer, stumm, verdraten, Und sterben ruhmlos hin wie andre Sklaven.

Die Sitten franken, tot sind Ruhm und Ehre, Die Kraft verfliegt, man schlägt die freie Wehre, Man schlägt voll Furcht das freie Wort in Bande.

Entschleiert durch die Gassen wallt die Schande, Der Schönheit Blüte reißt gemeinen Lüsten, Und schuldig ist das Kind schon an den Brüsten.

Hermann Dinga, zu seinem 100. Geburtstag (20. Jan. 1920).

Kirchen-Nachrichten.

Pulsnitz.

Dienstag, den 27. Januar: 4 Uhr Großmütterchenerverein bei Schumann Pulsnitz M. S.

Oberlichtenau.

Sonntag, den 25. Januar, 3. nach der Erscheinung: 9 Uhr Segelgottesdienst (Ortspf. amtiert in Reichenbach.)

Obergersdorf.

Sonntag, den 25. Januar, 3. nach der Erscheinung: 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte für Magdalenenhilfsverein. 1/2 = Abendgottesdienst.

Richtenberg.

Sonntag, den 25. Januar, 3. nach der Erscheinung: 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt und Sammlung für den Magdalenenhilfsverein in Dresden.

2 = Taufen. 4 = Andacht in der Schule von Mittelbach mit Ansprache und Sammlung für den Magdalenenhilfsverein in Dresden.

1/5 = Beichte und Abendmahlsfeier daselbst. Getauft: Arthur Herbert, Sohn des Gutsbesizers Arthur Julius Schöne hier.

Aufgehoben: Karl Heinrich Schöne, Wirtschaftsgehilfe in Obergersdorf, ledig, und Marie Flora Gärtner, Wirtschaftsgehilfin in Mittelbach, ledig. — Emil Erwin Schöne, Wirtschaftsgehilfe hier, ledig, und Anna Marie Gärtner, Wirtschaftsgehilfin hier, ledig.

Getraut: Ernst Hermann Kluge, Fabrikarbeiter in Obergersdorf (Amtsh. Dresden-N.) ledig, und Martha Helene Lohmann, Fabrikarbeiterin hier, ledig. — Max Erhard Gärtner, Gutsbesitzer hier, ledig, und Ida Frieda Haase, Wirtschaftsgehilfin, hier, ledig.

Der Geiger vom Birkenhof.

Ein Heideroman von Fritz Ganser.

57] (Nachdruck verboten.)

Und nun ein sekundenlanges Warten, das Qual und Angst in ihr Blut schüttete und es schneller fließen ließ. Sie fühlte das harte Pochen ihres Herzens, sie glaubte, etwas gleich Peinvolles noch nicht erlebt zu haben.

Endlich Schritte. Langsame, schlurfende. Es hätte der durch den schmalen Türspalt nach dem Begehr fragenden Stimme nicht bedurft, um gewiß zu sein, daß Bernd Helmers nicht hinter der Tür stand.

„Oh, nicht zu Hause?“

„Nein. Ausgegangen. Vor einer Stunde.“

Wann er wiederkäme?

Das sei unbestimmt. Es könne spät werden. Und ob eine Bestellung auszurichten sei?

Mutter Meiward, die Fragerin, hatte sich davon überzeugt, daß sie einen „Klingelfahrer“ oder noch einem Schlimmeren vom Gelichter des Großstadtabschaumes nicht zu fürchten brauche. Sie öffnete die Tür ganz.

Da stand nun Sabine Larjen, aller Erwartungen, der heimlichen frohen und der lauten bangen, bar. Sie waren von ihr geflohen wie wirbelnde Herbstblätter vor jagendem Sturm. Sie stand völlig verzagt und verschüchtert, gesenkten Kopfes, rat- und planlos.

Mutter Meiwards Mitleid ging mit raschen Schritten hinzu. Gewiß fremd in der großen Stadt. O ja, sie wußte, wie es tat, wenn man von einer geruhigen, friedamen Stätte weit draußen im Lande kam und seinen Fuß auf das Pflaster der Weltstadt setzte. Vor langen Jahren hatte sie's einmal an sich selbst erfahren. Und was es auch sein mochte, das dies fremde Mädchen zu ihrem Zimmerherrn trieb, sie würde etwas Gutes tun, wenn sie die Ratlose zum Näherreten einlud.

Sabines Augen leuchteten dankbar auf, als die freundlichen Worte an ihr Ohr schlugen. „O ja, gern,

wenn man es ihr erlaube! Gern, sehr gern! Sie sei der Dankbarkeit voll, daß sie warten dürfe, bis Bernd Helmers käme.

Sie wies alles, was ihr Mutter Meiwards Fürsorge anbot, zurück. Nein, nein, nichts essen und nichts trinken. Nur ganz still in seinem Zimmer sitzen und warten.

Dies Warten! Es dehnte sich stundenlang. Der Tag verkroch sich. Und die Dämmerung schlich hinzu. Und mit ihr kamen in Sabine Larjens Sinn eine Unzahl grauer, verängstigter Gedanken. Sie begann daran, daß sie das Rechte getan, irre zu werden. Es wurde ihr traurig und weh zu Sinn. Sie wollte es nicht, sie sträubte sich, rückwärts zu schauen. Und mußte es doch. Ein eiserner Zwang trieb ihre Gedanken ins Heidehaus.

Im Heidehaus war jetzt auch die Dämmerung zu Gast. Ob auch die Traurigkeit? Hatten die Augen der beiden Alten Tränen? Dachte man ihrer in Bitterkeit und Groll? Und wenn — es Heinz erfähr, was sie getan! Wie würde er über sie urteilen? Sein Abschiedswort fiel ihr ein: „Wenn ich wiederkomme, dann, Sabine?“ Und an ihre Entgegnung dachte sie: „Ja, wenn du wiederkommst.“

Und wenn er nun kam und sie nicht fand?

War sie nicht wortbrüchig, treulos, ehrlos?

O lieber Himmel, sie mochte alles sein! Sie hatte nicht anders gekonnt.

Mit Gewalt machte sie sich von dem, was ihr peinigend und lastend auf der Seele lag, frei. Und wenn der, zu dem es sie mit unwiderstehlichem Zwange getrieben, sie lachend in seine Arme nehmen würde, dann mochte die Welt vergehen.

Es war schon fast dunkel geworden, als sie ein schrilles, langes Läuten der Korridororgel vernahm. Sie sprang in Hast auf und lauschte.

Eine helle Stimme. Die seine. Sie sog ihren Klang trotz aller rasenden Angst, die über sie hereinbrach, mit einer heißen Begierde auf.

„Wie, Besuch? Ein junges Mädchen? Mutter

Meiward, Sie funkern doch nicht?“

Dann riß er schon die Tür auf. Vom Korridor her fiel ein grelleuchtender Lichtkegel in das Gemach. Mitten in seiner Helligkeit stand Sabine.

Sekundenlang starrte Bernd Helmers wortlos auf ihre leicht zusammengeklunke, zitternde Gestalt, zog dann die Tür hinter sich zu und näherte sich der vor Erregung Behebenden.

Mit ein paar hastenden springenden Schritten kam er auf sie zu, ergriff ihre beiden Hände, als müsse er sich versichern, daß kein Traum ihn äffe, und stammelte: „Du, Sabine...? Um Himmels willen... Du?...“

Unverfennbare Bestürzung klang aus seinen Worten. Sabine empfand klar: Gewartet hat er nimmer auf mich. Und nun, da ich da bin, freut er sich nicht. Das packte mit harten Händen an ihre Seele, daß ihre Bangigkeit wuchs und das Zittern ihres Leibes stärker wurde. Sie vermochte nicht mehr aufrecht zu stehen und mußte nach einem Halt tasten. Er sah ihre Schwäche und führte sie zu einem Stuhl. „So rede doch, Sabine, ich bin so überrascht, daß ich mich mit deinem Hiersein nicht abfinden kann. Ist etwas bei dir daheim geschehen... hat man dir die Tür gewiesen... oder...?“

Sie richtete sich energisch hoch. Wie fragte er nur? Warum rebete er nicht von sich und klärte sie über den Grund seines Fernbleibens und Schweigens auf?

„Es ist nichts geschehen daheim. Und die Tür hat mir niemand gewiesen. Was mich forttrieb, das hast du verschuldet mit deinem Fernbleiben.“

Er wollte einen Einwand erheben. Aber sie sprach unbeirrt weiter. „Ich wartete auf dich, ich habe mir rein das Herz aus dem Leibe gewartet vor Sehnsucht. Ich hab's daheim nicht mehr ausgehalten und bin zur Nacht und in Heimlichkeit den Weg zu dir gegangen. Und nun tue mit mir, was du willst. Heim kann ich nimmer. Ach, Bernd, warum bist du nicht gekommen?“

(Fortsetzung folgt.)